Eine persönliche Erfahrung, worum es im Leben geht – Jom Kippur

21. September 2023 – 6 Tishri 5784

□□□□□

Jom Kippur 5784

Eine persönliche Erfahrung, worum es im Leben geht

Am letzten Jom Kippur (Großer Versöhnungstag) habe ich etwas ganz Besonderes erlebt.

Kurz vor Jom Kippur wartete ich kurz vor der Synagoge hier in Israel, als plötzlich ein alter Freund auftauchte, den ich seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Wir hatten beide bereits unseren weißen Kittel angelegt (das Leichentuch, in dem wir später begraben werden, das wir aber auch während des G`ttesdienstes in der Synagoge an Jom Kippur tragen) und bereiteten uns auf das heilige 25- bis 26-stündige Fasten, das uns erwartete.

Jom Kippur in Deutschland

Nach gegenseitigen Segenssprüchen hin und her (Gemar tov, ein gutes Ende!) erzählte er eine beeindruckende Geschichte: “Vor vierzig Jahren verbrachte ich meinen ersten Jom Kippur außerhalb Israels – in München. Mit meinem verstorbenen Vater z.l.. Es war ein seltsames Gefühl, kurz vor Jom Kippur “gegen

den Verkehr” vom israelischen Flughafen wegzufliegen. Zur gleichen Zeit, als ich abreiste, gingen Tausende von Reisenden von Bord, um den heiligsten Tag des Jahres im Heiligen Land zu verbringen.

Ausgleich von Verlusten

Ich beschloss, dieses Fernabsein von Eretz Yisrael zu “kompensieren”, indem ich an Jom Kippur “besonders spirituell” war. Ich habe ein Machsor (Gebetbuch für besondere Tage) mit den besten Kommentaren zu den Gebeten gekauft. Ich beschloss, den ganzen Tag nur mit heiligen Worten und Gedanken zu verbringen und mir nicht den geringsten “Small Talk” zu erlauben, um in Deutschland so “erhaben” wie möglich zu bleiben.

Unerwünschter Gast

Während des Nachmittagsgebets, lange vor dem Beginn des Abendgebets, dem ersten Gebet des Jom Kippur in der damaligen Hauptsynagoge in der Münchner Reichenbachstraße, bat mich der Sicherheitsbeamte, kurz zu ihm zu kommen, da er versuchte festzustellen, ob jemand, der an dem Gebet teilnehmen wollte, religiös war. Der junge Mann an der Pforte sprach kein Deutsch, aber etwas Englisch und bestand darauf, dass er “Jevish” (jüdisch) sei. Ich versuchte, mich von dem neuen, fremden Besucher zu entfernen, um meine spirituelle Reise zu noch nie dagewesenen Höhen zu beginnen.

Papa hatte eine andere Agenda

Mein Vater hatte jedoch eine andere Agenda. Er lud den Fremden sofort ein, mit uns an der Mahlzeit vor dem Fasten teilzunehmen. Als mein Vater dann feststellte, dass der junge Mann, der uns inzwischen mitgeteilt hatte, dass er in einem weit entfernten Hotel untergebracht war, lud er ihn ein, die Nacht bei uns zu verbringen, damit er am Jom Kippur nicht reisen musste.

Statt mich in meine heiligen Bücher zu vertiefen, hatte ich nun das “Privileg”, von unserem Gast etwas über das Leben in Budweis (Budejovice), einer kleinen Stadt in der Tschechischen Republik, zu erfahren, wo er lebte.

Ich war am Boden zerstört, dass ich meine “heiligen Pläne“ nicht verwirklichen konnte, ich fühlte mich “unheilig`.

Später am Abend, als unser Gast sich in sein Schlafzimmer zurückzog, wandte ich mich an meinen Vater und fragte ihn:

1. Woher weisst Du, dass unser seltsamer Gast religiös ist, wenn man bedenkt, dass er nicht einmal das Wort “jüdisch” richtig aussprechen konnte…..

2. Warum wurde ich dazu “verurteilt”, meinen hochfliegenden spirituellen Plan aufzugeben und meine Zeit mit dieser Person zu verbringen, an einem so wichtigen Tag für uns.

Den Gesichtsausdruck meines Vaters werde ich nie vergessen. Er war sehr enttäuscht von mir, seinem “gelehrten” Sohn.

Er sprach als Antwort auf meine Fragen:

1. “Mein Sohn, ich habe nicht gefragt, ob er religiös ist. Aber das muss nicht an Jom Kippur sein. An diesem heiligen Tag beten wir zu G-tt, dass er sich nicht zu sehr nach uns erkundigt, bevor Er uns segnet….

2. Wer sagt, dass G-tt unsere “erhabene Spiritualität” mehr will, als dass Er will, dass wir ein “Mensch” sind und dass sich unsere Gäste in unserem Haus wohlfühlen? Es besteht kein Zweifel daran, dass auch unser Gast sich davon angesprochen fühlte, während Jom Kippur bei dem ultraorthodoxen Rabbiner zu wohnen”.

Das war eine wichtige Lektion fürs Leben, für ihn damals und für mich heute. Eine gute Tat ist nicht immer die gute Tat, die wir geplant haben. Wir müssen auch an Jom Kippur

menschlich bleiben.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Jahr!